Gedanken
über die
brauchbarste
Einrichtung
einer
sogenannten latein. Schule,

von

Daniel Eberhardt Beyschlag,
Rektor des Lyceums zu Nördlingen.

Zweytes Stück.

Nördlingen,
bey Karl Gottlob Beck, 1792.

Gedanken
über die
brauchbarste Einrichtung
einer
sogenannten lateinischen Schule.

Suum cuique.

Zweyter Abschnitt.

§. 15.

Da alles, was nach der im ersten Abschnitte vorgezeichneten Skitze, die Jugend beyder Abtheilungen in Zukunft in unserer Schule zu erlernen hätte, sich auf gewisse angegebene Fertigkeiten und einen nach Erforderniß damit zu verbindenden Sach- und Sprachunterricht bezieht: so muß

ich jetzt diese drey Hauptstücke des vorgeschlagenen Unterrichtes theilweise durchgehen, und von jedem derselben zeigen, was und wieviel davon jede Abtheilung erlernen soll, und wie man sie dazu am schicklichsten anhalten könne. Wer bey der ersten Abtheilung über das Wie eine nähere Belehrung zu haben wünscht, der findet das Wichtigste dieser schweren Lehre in den unten angeführten Büchern von Seiler *) und Lorenz **) zusammen gedrängt. Was Gedike ***) über diese und die zwei andern Fragen erst neuerlich gesagt, verdient vorzüglich beherzigt zu werden.

*) Schulmethodenbuch von D. G. F. Seiler. Erlangen in der Bibelanstalt. 1789.

**) Die idealische Bürgerschule nebst einem Beytrag zur Methodik von J. G. Lorenz. Berlin 1788.

***) Einige Gedanken über Ordnung und Folge der Gegenstände des jugendlichen Unterrichts, von F. Gedike, Berlin 1791.

§. 16.

Unter dem, was ich für die erste Abtheilung, in meiner Skitze eines verbesserten Schulplans, festgesetzt, stehen einige nahmhaft gemachte Fertigkeiten oben an. So wenig ich auch ein Freund des Mechanismus bin, so muß ich doch gestehen, daß ich von ganzem Herzen wünschte, die Schüler der ersten Abtheilung möchten es in den angegebenen Fertigkeiten zum geläufigsten Mechanismus bringen. Nur sollten die Lehrer bey ihrer Unterweisung es nicht blos auf den Mechanismus anlegen, sondern ihre Schüler zu allem gründlich anführen, und solche stufenweise vom Leichtern zum Schwerern bringen.

§. 17.

Was nun das Lesen insbesondere anbelangt, so sollte man gleich die ersten Anfänger dazu anhalten, deutlich, vernehmlich, verständlich und mit dem gehörigen An-

stande zu lesen, und hierauf bey den fortgesetzten Leseübungen durch alle Klassen sein Augenmerk richten, bis man endlich den genugsam gebildeten Schüler zu einem kleinen Anfange in der Deklamation anführen könnte. Gleiche Sorgfalt sollte auch auf das Hersagen auswendig gelernter Aufgaben gewendet und die Schüler dazu angewiesen werden, solche deutlich, vernehmlich, verständlich und mit Anstande herzusagen. Späterhin könnte man sie das eine und das andere deklamiren lassen, wozu schöne Liederverse, die einen etwas erhabenen Inhalt haben, wohl das Schicklichste seyn möchten. Eben so sorgfältig sollte man auch darauf sehen, daß die Schüler das, was sie gelesen, oder auch nur gehört und gesehen hätten, deutlich, vernehmlich, verständlich und mit Anstand nacherzählen und von sich geben könnten, wozu sie anfänglich durch ein geschicktes Abfragen vorbereitet werden müssen. Hiedurch würden sie zum Nie-

derschreiben des Behaltenen außerordentlich geschickt gemacht, und in steter Aufmerksamkeit erhalten. Natürlich müßte der Lehrer ihnen, in allen diesen Stücken, zum Muster dienen, und alles das zuerst vormachen, was sie sodann nachmachen müßten; nur zuweilen sollte dieß Vor- und Nachmachen zwischen dem Lehrer und dem Schüler wechseln. Da aber das gute Erzählen, Hersagen und Deklamiren vom guten Lesen abhängt, so muß dieses zur Vorbereitung von jenem dienen; aber eben darum mit Sorgfalt, und so, wie ich es mit wenigen Worten bezeichnet, betrieben werden. Soll aber das geschehen, so muß die Bibel, die bisher das einzige, aber, wie schon erinnert, ziemlich unschickliche Lesebuch unsrer Schüler war, zwar nicht gänzlich weggelegt, aber doch mit einem andern Lesebuch vergesellschaftet werden, das sie seinem Inhalte nach verstehen, und daher auch so, wie es seyn sollte, lesen können.

Ein solches Lesebuch wäre für die erste Klasse Weisens Lesübungen, denen man noch, aus dem neuen Buchstabier- und Lesebuch, *) das vor kurzem zu Erlangen in der Bibelanstalt erschienen, die erste Grundlage menschlicher Erkenntniß um so mehr beyfügen könnte, weil diese Grundlage gerade dasjenige in sich faßt, was den Schülern dieser Klasse an Sachkenntniß beyzubringen wäre. Neben diesem Lesebuch der ersten Anfänger, könnte man sich auch, wie bisher, der Sonn- und Feyertäglichen Evangelien und sodann der bey dem Religionsunterrichte anzuführenden biblischen Beyspiele, noch weiters zu einer stetigen Uebung im fertigen Lesen, bedienen; zuweilen könnte man sie auch aus Rochows Kinderfreund etwas lesen lassen.

Für

*) Neues Buchstabier- und Lesebuch, mit der ersten Grundlage menschlicher Erkenntniß. Erlangen in der Bibelanstalt 1791.

Für die zweyte und dritte Klasse scheint mir, aus der bey der ersten Grundlage menschlicher Erkenntniß bereits angegebenen Ursache, D. Seilers allgemeines Lesebuch *) nebst dem dazu gehörigen Anhange, **) das brauchbarste Buch zu einer vortheilhaftern Uebung im Lesen zu seyn. Man würde dadurch nicht nur die Leseübungen dieser zwey Klassen in eine genauere Verbindung mit denen der ersten bringen, sondern außerdem noch den Vortheil haben, daß man für die zweyte Klasse kein eigenes Lehrbuch anschaffen müßte, weil in dem Seilerischen Lesebuch so ziemlich alle jene Sachkenntnisse enthalten sind, die mit den

*) Allgemeines Lesebuch für den Bürger und Landmann, vornehmlich zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen, von D. G. F. Seiler. Erlangen in der Bibelanstalt 1791.

**) Kurze Beschreibung der Künste und Handwerker. Ein Anhang zum allgemeinen Lesebuch für den Bürger und Landmann. Erlangen in der Bibelanstalt 1791.

Schülern derselben, meiner Meinung nach, sollten getrieben werden. Vielleicht entschließt sich der Herausgeber das noch Fehlende bey einer neuen Ausgabe anzuhängen, wie er bereits eine kurze Anleitung zu verschiedenen schriftlichen Aufsätzen angehängt hat. Die Schüler der zweyten Klasse könnten anfänglich des größern Anhangs ganz entbehren und sich, für ungefähr vier und zwanzig Kreuzer, auf zwey Jahre mit einem Lehr- und Lesebuch versehen; erst auf der dritten Klasse könnten sie nach Gefallen den Anhang um zwölf Kreuzer nachschaffen. Weil man das Bibellesen nicht ganz auf die Seite setzen darf; so würde dieses mit den Schülern der zweyten Klasse gerade so wie mit denen der ersten getrieben. Die Schüler der dritten Klasse aber könnten ihre Kräfte an einem zusammenhängenden Lesen der Bibel versuchen, zu welcher Absicht die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte vorzüglich geschickt wären. Auch

auf

auf diesen Klassen könnten die Lehrer neben Seiler und der Bibel sich des Rochows oder einer andern Kinderschrift zur Uebung im Lesen zuweilen bedienen. Besonders sollte das Noth- und Hülfsbüchlein fleisig und oft neben Seiler gelesen werden.

Bey allen diesen Leseübungen müßte darauf gesehen werden, daß die Schüler zur Aufmerksamkeit ermuntert und durch mannigfaltige Uebungen beständig darinnen erhalten würden. Endlich sollte vor allem Verstand, Herz und Geschmack derselben dadurch gebildet werden. Ueberhaupt aber sollten alle und jede Lehrer der ersten Abtheilung das zu erreichen suchen, was Sulzer in der Vorrede zu seinen Vorübungen so wahr und treffend gesagt hat. Die Schüler der drey untern Klassen allmählich zur Deklamation anzuweisen, könnte man ihnen nicht nur Lieder und Liederverse, sondern auch für sie passende prosaische und poetische Stellen aus den besten

Kinderschriften und unsern klaßischen Autoren in der Muttersprache vorlegen. Diese Stücke könnten parthienweis während des Schuljahrs einstudirt und am Schlusse desselben im öffentlichen Examen recitirt werden.

§. 18.

Gleiche Sorgfalt, wie für das Lesen, sollte man in Zukunft auch für das Schreiben haben. Anfänglich könnte man sich damit begnügen, daß die Schüler einzelne Buchstaben, Wörter und Zeilen bey dem Schreibmeister so gut, als möglich nachmahlen lernten, wovon sie aber täglich die Probe in der Schule vorweisen müßten. Daher sollten nach einer alten Verordnung die gesammten Schüler der drey untern Klassen, ohne irgend eine Ausnahme, die Schreibstunde des Provisors besuchen, damit sie nicht nur zu einer schönen, sondern auch zu einer gleichen Hand angewiesen würden. Der Provisor aber müßte dann

statt

statt der bisher gewöhnlichen zwey Schreibstunden wöchentlich wenigstens vier halten. In diesen Schreibstunden nun, deren zwey für die Anfänger, und zwey für die Weitergekommenen in jeder Woche nothwendig seyn möchten, sollten die Knaben, welche gleich Anfangs zur Reinlichkeit bey dem Schreiben und zu der schicklichsten Haltung des Leibes anzuhalten sind, nach gewissen Ordnungen eingetheilet werden, nach welchen ihnen der Schreibmeister entweder einzelne Vorschriften machte, oder Muster von seiner Hand vorlegte. Der Inhalt dieser Muster aber, so wie der der Vorschriften, müßte dem Knabenalter angemessen und nützlich seyn. Bey allen Schreibschülern hätte der Provisor dahin zu sehen, daß die Knaben gründlich angewiesen würden, daher er sich an irgend eine der gedruckten Vorschriften zu halten hätte, die ihm sowohl in dem Formale, als in dem Materiale des Schreibenlehrens zur Anleitung dienen kön-

könnte. Solche Vorschriften sind vor einiger Zeit in der Bibelanstalt zu Erlangen erschienen, und vor vielen andern zu empfehlen.

So wie nun der Schreibmeister die Kalligraphie allein zu besorgen hätte, darinnen er jeden privatim noch besonders weiter bringen könnte; so wäre es Sache der öffentlichen Lehrer, für das Uebrige, was noch ferner zum Schreiben erfordert wird, die gehörige Sorge zu tragen. Da aber hierzu orthographische, grammatische und logische Richtigkeit, nebst einigen Regeln des Herkommens gehören, so wäre die nähere Unterweisung hierzu, unter die Lehrer der drey untern Klassen zu vertheilen.

Der Lehrer der ersten Klasse sollte daher schon bei dem Lesen auf die Beschaffenheit der Wörter aufmerksam machen, und seinen Schülern sagen, was besonders die Substantive sind, und daß solche mit gro-

sen

sen Anfangsbuchstaben geschrieben werden; sodann könnte er ihnen einige Kenntniß der Interpunktion an der Tafel beybringen, und ihre Bedeutung beim Lesen und Schreiben erklären. Zum öftern sollte er mit ihnen Buchstabierübungen eines erlernten Verses ohne vorhabendes Buch anstellen, und sie dabey auf den rechten Gebrauch gleichlautender Buchstaben aufmerksam machen. Wöchentlich zwey Mahl sollten die fertigern Schüler, oder die sogenannten Obern, einen kurzen auswendig gelernten, oder einen vorgesagten Vers (den die Ungeübtern zuvor buchstabirt hätten) nieder- oder auch nachschreiben. Das Geschriebene müßte der Lehrer in zwey der schlechtesten Exemplare durchgehen, wobey er dann die gröbsten Fehler gegen die Orthographie bemerkte. Diese müßten die Schüler unter seiner Beyhülfe an der Tafel verbessern, in ihren Schriften nachkorrigiren und in der nächsten Stunde sauber abgeschrieben vorlesen.

gen. Hierzu müßten sie ein eigenes Schreibbuch halten, in das sie noch mehreres eintrügen. Bei feyerlichen Gelegenheiten würde dieses Buch, als eine unverfälschte Probe ihres Fleißes, vorgelegt. Erlaubte es aber die Zeit, so könnte der Lehrer nicht nur dieser, sondern auch jeder folgenden Klasse mehrere Exemplare durchgehen, deren Korrektur aber ebenfalls zu einer allgemeinen Angelegenheit der ganzen Klasse gemacht werden müßte. Nur sollte jedes Mahl eine andere Parthie Schüler zur besondern Korrektur ihrer Arbeiten aufgefordert werden.

Der Lehrer der zweyten Klasse, der schon bey dem Lesen auf die Grammatik unsrer Muttersprache Rücksicht nehmen sollte, könnte die orthographischen Uebungen der ersten Klasse, theils fortsetzen, theils die so nöthige Uebung im Schreiben dahin erweitern, daß seine Schüler den Innhalt des Lesepensums kürzlich niederschreiben oder etwas weiter nacherzählen müßten. Wollte

te er sie außerdem eigene Erzählungen oder Beschreibungen von dem, was sie im täglichen Leben bemerken, zu Papier bringen lassen, so wäre es ein noch höherer Grad der Schreibübung für die Schüler seiner Klasse. Bei der Korrektur hat er, wegen Zeitersparung, eben so zu verfahren, wie der Lehrer der ersten Klasse. Auch er nimmt jedes Mahl ein paar Exemplare, bald von dem, bald von jenem Schüler, bemerkt darinnen die orthographischen Fehler genauer, als der Lehrer der ersten Klasse, und richtet sein Augenmerk zugleich auch auf die grammatische Richtigkeit. Was er von Fehlern bemerkt, das müssen die Schüler unter seiner Beyhülfe verbessern, in ihren Exemplaren nachkorrigiren und zu Hause sauber in ein besonders Buch schreiben, das sie jedes Mahl vorweisen und zu einem ähnlichen Gebrauch, wie die Schüler der ersten Klasse, aufbewahren sollten.

Der Lehrer der dritten Klasse sollte aus den bisherigen Uebungen ein Ganzes machen, und darauf sehen, daß seine Schüler nicht nur orthographisch und grammatisch, sondern auch logisch richtig schreiben lernten. Zu dieser Absicht sollte er ihnen manchmahl das eine, oder das andere vorgelesene Pensum zergliedern, sie auf den Innhalt, die Einleitung, Behandlung, Ausführung, Beweise und Verbindung aufmerksam machen; und ihnen daher etwas weniges von den Sätzen und ihren Verbindungen, schon bey dem Lesen beybringen. Zuweilen muß er auch das Gerippe eines solchen Pensums in seinen Haupt- und Unterabtheilungen an die Tafel schreiben, und seine Schüler allmählich dahin führen, selbst kleine Entwürfe aus dem Lesebuch, oder einem daneben zu gebrauchenden Buche, zu ziehen, oder welche nach eigener Manier zu machen, besonders zu Erzählungen und Briefen. Da letztere im bür-

gerlichen Leben ganz unentbehrlich sind, so sollten sie auch bey den Schreibübungen sein Hauptaugenmerk ausmachen, wozu er seine Schüler in zwey Haufen vertheilen und sie abwechselnd einander zuschreiben lassen könnte. Zu mehrerer Abwechslung könnte er auch sauber geschriebene Muster von Quittungen, Obligationen, Attestaten, Kontos und andern schriftlichen Aufsätzen, wohin besonders Einnahm- und Ausgabsbücher gehören, vorlegen, und solche, entweder blos diktiren, oder aber auch darnach ähnliche Aufsätze verfertigen lassen; wozu den Schülern der Schreibschüler von Schlez, *) dem Lehrer aber Heynatz **)

*) Der Schreibschüler, oder Vorübungen im Briefschreiben und in andern bürgerlichen Aufsätzen zum Gebrauch in Landschulen, von J. F. Schlez. Nürnberg 1790.

**) M. J. F. Heynatz Handbuch zur Verfertigung und Beurtheilung aller Arten von Aufsätzen des gemeinen Lebens, zwey Theile, Berlin 1780 1781.

und der Berliner Briefsteller *) zur weitern Belehrung dienlich seyn möchten. Bey der Korrektur hat er alles das zu beobachten, was bey der ersten und zweyten Klasse erinnert worden. Er hat hierzu nichts neues hinzuzuthun, als daß er seine Schüler, die sich einer richtigen Interpunktion befleisigen sollten, vor logischen Fehlern zu warnen sucht, wobey er natürlich immer vom Leichtern zum Schwerern hinaufsteigen muß. Schlüßlich hat der Lehrer dieser Klasse nicht blos darauf zu sehen, daß seine Schüler die korrigirten Arbeiten zu Hause in ein besonderes Buch eintragen, das sie in der nächsten Stunde vorweisen müssen; sondern er muß sie auch die für das bürgerliche Leben dienliche Aufsätze in optima forma bringen lassen. Daher müssen auch die Schüler hierzu von ihm angewie-

*) Berlinischer Briefsteller für das gemeine Leben, Berlin 1789.

wiesen werden, damit sie Briefe, Quittungen, Kontos u. s. w. nicht nur schreiben, sondern, so wie es sich gebührt, abgeben lernen. Uebrigens könnten auf der zweyten und dritten Klasse die historischen und geographischen Lektionen zu mannigfaltigen Uebungen in eigenen Aufsätzen dienen. Auch könnte man zum öftern nach Verschiedenheit der Klasse fehlerhafte Aufsätze vorlegen, oder Stücke davon an die Tafel schreiben. Die Schüler müßten sodann die Fehler gegen die Orthographie, Grammatik und Logik angeben, und nach ihren Kräften unter Beyhülfe des Lehrers verbessern. Daneben sollten sie fleisig und oft in dem Lesen fremder Handschriften geübt werden.

§. 19.

Da das Rechnen eine wahre Verstandesübung ist, so sollte es um so mehr als eine eigene Schullektion auf allen und

jeden Klassen der ersten Abtheilung eingeführt werden.

Der Lehrer der ersten Klasse sollte daher seinen Schülern, außer der Kenntniß der Zahlen, das Aussprechen und Schreiben derselben, bis zur siebenden Decimalstelle beybringen. Hiebey muß man ihnen freylich begreiflich machen, wie jede Ziffer ihren Werth von ihrer Stelle hat; können sie aber ein Mahl drey Ziffern richtig schreiben und aussprechen, so ist es leicht, sie bis zu mehreren zu bringen. So wie man bisher das Ein Mahl Eins zu einem nicht unbrauchbaren Hülfsmittel des Multiplizirens erlernte, so könnte man auf der ersten Klasse auch, aus der ersten Grundlage menschlicher Erkenntniß, ähnliche Formeln zum leichtern Addiren, Subtrahiren und Dividiren aufgeben, und solche durch Zahlpfennige und Striche an der Tafel deutlich machen. Sauber geschriebene Exempel des

Nu-

Numerirens könnten die Schüler mit der erforderlichen Bezeichnung in ihr oben erwähntes Schreibbuch eintragen, auch die Formeln zu den vier Species sich selbsten machen. Sollte dieses für die Primaner nicht eine schicklichere und nützlichere Gedächtnißübung seyn, als das traurige Wörterlernen?

Der Lehrer der zweyten Klasse sollte das Erlernte fleißig wiederhohlen und sodann seine Schüler in den vier Species üben, und zwar in benannten Zahlen sowohl, als in unbenannten. Bey erstern hätte er sich vornehmlich an die bey uns gewöhnlichen gangbarsten Münzen, Maase und Gewichte zu halten. Der Lehrer könnte sich hiebey einen Führer wählen, der ihm beliebte, nur sollte er seinen Schülern, so lange sie im Seilerischen Lehr- und Lesebuch keine bestimmte Anweisung zum Rechnen finden, am Schlusse seines Unterrichts, die nöthigsten Regeln für jede der vier Rechnungsarten

 kurz

kurz und deutlich in die Feder diktiren und solche, nebst hinlänglichen Beyspielen, in ihr besonderes Schreibbuch zum künftigen Gebrauch eintragen lassen. Bey der Korrektur der aufgegebenen Exempel, die ohnehin vorher an der Tafel vorgerechnet würden, hätte er sich gerade, wie bey den Schreibübungen zu verhalten, so wie die Schüler das Korrigirte gleichfalls in ihr sauberes Schreibbuch einzutragen hätten.

Der Lehrer der dritten Klasse sollte nicht nur das bereits Erlernte fleißig wiederhohlen, sondern außerdem auch seine Schüler zur Bruchrechnung, besonders aber zu der Regel Detri anführen, wobey er vorzüglich darauf sehen muß, daß seine Schüler mit dem richtigen Satze bekannt, und durch stetige Uebung so vertraut werden, daß sie hierinn nicht leicht fehlen können. Die Schüler hätten an dem unten anzuführenden Lehrbuch für bürgerliche Schulen ge-

genug; der Lehrer aber könnte sich nach Gefallen selbst einen Führer wählen, wenn ihm Heynatz nicht gefallen sollte, dessen oben angeführtes Handbuch im zweyten Theile das Rechnen enthält. Auch er müßte bey dem Dociren und Korrigiren die Methode seines Vorgängers befolgen, und so wie jener seinen Schülern Exempel zum Ausrechnen mit nach Hause geben, die korrigirt in eine besondere Abtheilung des saubern Schreibbuchs eingetragen würden.

Schlüßlich sollte auf dieser, wie auf der vorhergehenden Klasse, nicht nur fleißig und oft auf dem Papier und der Tafel, sondern noch fleißiger und öfter in dem Kopfe gerechnet werden, weil dieses Rechnen für das bürgerliche Leben äußerst nützlich und vortheilhaft ist.

§. 20.

Da das Zeichnen, außer der so nöthigen Bildung des Geschmacks und der er-

forderlichen Richtung der Einbildungskraft, zur Erlernung, Betreibung und Vervollkommnung der meisten Geschäfte des Lebens, besonders zu einem vortheilhaften Treiben so vieler Gewerbe, nöthig und nützlich ist: so sollte man in einer Stadt, die auf die bestmöglichste Vervollkommnung ihrer Gewerbe zu sehen hat, neben dem Schreiben und Rechnen, auch das Zeichnen zu einer Schullektion machen. Man hat hierzu bereits einen Anfang gemacht, und von den vier wöchentlichen Schreibstunden zwey dem Zeichnen gewidmet. Da aber, wie oben erinnert worden, zum Schreiben allein vier Stunden erfordert werden möchten: so sollte man Mittwochs und Sonnabends eigene Zeichenstunden veranstalten, und an diesen Tagen, durch einen besonders aufgestellten Lehrer, jedes Mahl in zwey verschiedenen Stunden, den Anfängern aus beyden Abtheilungen und den Weitergekommenen derselben besondern Unter-

terricht ertheilen. Bey den Anfängern hätte der Zeichenmeister darauf zu sehen, daß sie gründlicher als bisher angeführt würden; überhaupt aber bey allen darauf zu merken, daß sie solche Dinge zeichnen lernten, die für sie von Nutzen und Gebrauch seyn könnten. Wenn man hierzu irgend eine gute Anweisung zum Zeichnen von Preißler *) Kraus **) oder Herzberg ***) her-

*) Die durch Theorie erfundene Praktik, oder Regeln, deren man sich als eine Anleitung zu berühmter Künstler Zeichenwerken bedienen kann, von J. D. Preißler, Nürnberg 1759. Eben desselben Anleitung zum Nachzeichnen schöner Prospekte. Nürnberg 1759.

**) A B C des Zeichners, von G. M. Kraus, mit Kupfern, Leipzig 1786.

***) Anleitung zum gründlichen Unterricht in der Handzeichnungskunst für Anfänger, von F. Herzberg. Breslau 1780.

herbeyschafte und den Zeichenmeister zu deren genauen Befolgung anwiese, so sollte in der That etwas Fruchtbarlicheres zu Stande kommen, als bisher geschehen ist. Zu den Anfängern im Zeichnen rechne ich keinesweges die Schüler der ersten Klasse, sondern die der zweyten und wohl auch die von andern Klassen. Die gesammten Schüler müßten diese unentgeltliche Stunde ohne Ausnahme besuchen; daher sie auch ihre Zeichnungen jeden Donnerstag und Montag in der Schule vorzuweisen hätten. Was die Weitergekommenen anbelangt, so sollte diesen außer der bürgerlichen Baukunst und dem dabey und bey andern Gewerben vorkommenden Maschinenwesen, besonders die mannigfaltigen Verzierungen, die von verschiedenen Profeßionisten zu Verschönerung ihrer Arbeiten, entweder angewendet werden, oder angewendet zu werden verdienen, zum Gegenstand ihrer Beschäftigungen angewiesen werden. Nebenbey könn-

te jeder nach seiner Neigung auch andere Gegenstände zeichnen, und sich privatim darinnen üben, wenn es seine Umstände und der Wille seiner Aeltern erlaubte. Könnte der Zeichenmeister zugleich auch im Poussiren einen Unterricht ertheilen, so würde das für mehrere Gewerbe auf die Zukunft vortheilhaft und nützlich seyn.

§. 21.

Da die Musik von jeher als eine Schullektion angesehen worden, und daher in den ältesten Typen als solche aufgeführt ist, so wird es mir um so mehr erlaubt seyn, auch diese in den zu verbessernden Schulplan zu ziehen. Gut wäre es, wenn bey uns, wie in so vielen andern Schulen, jeder fähige Kopf zur Erlernung irgend eines musikalischen Instrumentes Gelegenheit hätte, oder wenn wenigstens die Fähigern unter den Alumnen dazu aufgemuntert würden. Es würde dieses nicht nur zur Verstärkung unserer Kirchenmusik dienen, sondern

dern auch auf andere Weise den jungen Leuten nützlich seyn. Allein da die Instrumentalmusik nicht jedes Sache ist, und es auch nicht seyn kann, so sollten doch alle und jede Schüler der drey untern Klassen die Singstunde wöchentlich zwey Mahl unentgeltlich besuchen, damit sie wenigstens einen leidentlichen Choral singen und den Ton ihrer Stimme dem Inhalte und Ausdrucke anpassen lernten. Die Beneficianten aber, nebst denen, die es aus eigenem Triebe in der Vokalmusik weiter bringen wollten, bekämen vier Stunden die Woche Unterricht.

§. 22.

Was nun die Sachkenntnisse anlangt, die, nach der oben entworfenen Skitze eines verbesserten Schulplans, neben den ausführlich abgehandelten Fertigkeiten von den Schülern der ersten Abtheilung erlernt werden sollten, so gehören dahin Religion, Geographie, Geschichte, Naturhistorie, Physik,

sik, Mathematik und Philosophie des Lebens, nebst einer kurzen Encyklopädie der Gewerbe und der Gelehrsamkeit. Hierzu werden nun vor allem brauchbare Lehrbücher erfordert, in welchen aus den angeführten Wissenschaften das Wissenswürdigste, Nöthigste und Brauchbarste, mit beständiger Hinsicht auf den künftigen Bürger, zusammengetragen und so geordnet ist, daß sie zu einem bequemen Leitfaden taugen können.

Für die erste Klasse enthält die oben angeführte erste Grundlage menschlicher Erkenntniß alles das, was man den Schülern derselben von Sachkenntnissen beybringen sollte. Das Wenige aus der Geschichte, was für diese Klasse zu erlernen seyn möchte, kann auf eine andere Weise ersetzt werden.

Schwerer hält es, das Seilerische Lesebuch, worinnen bis jetzt vom Rechnen und der Mathematik so viel als nichts,

und von der Geschichte zu wenig enthalten ist, zugleich zum Lehrbuch der zweyten Klasse anzunehmen. Allein, weil das Mangelnde auf irgend eine Weise ersetzt werden kann, so mag sich diese Klasse mit Seilers Lesebuch begnügen; dagegen sollte für die dritte Klasse neben Seilern ein eigenes Lehrbuch eingeführt werden. Ein solches Lehrbuch hat der verdiente Rektor der Kemptischen Stadtschule, Herr Lunz *) geliefert, und es ziemlich verbessert bereits zum zweyten Mahle auflegen lassen.

Bey dem Gebrauch dieser Les- und Lehrbücher habe ich zu erinnern, daß sich jeder Lehrer, nicht nur in dem Theil der Wissenschaften, die ihm angewiesen würden, genauer umsehen; sondern daß er auch, was das Wichtigste ist, durch Nachdenken und Lektür die beste Methode des Unterrichts

*) Lehrbuch für bürgerliche Schulen, von J. F. Lunz. Kempten 1787.

richts sich eigen machen sollte. Ohnerachtet die angegebenen Sachkenntnisse alle so beschaffen sind, daß sie von selbst die Knaben intereßiren, so muß doch immer das Passendste herausgehoben und vom Leichtern aufs Schwerere fortgeschritten werden. Ueberhaupt aber muß man bey dem gesammten wissenschaftlichen Unterricht der ersten Abtheilung mehr auf historische und fragmentarische, als auf philosophische und systematische Kenntniß sehen. Denn die Schüler der ersten Abtheilung sollen von dem meisten, was sie im Sachunterrichte zu erlernen haben, nur eine historische Notiz erlangen, so daß sie wissen, was die Sache ist, und wie es damit zugeht. Die etwas philosophischere Kenntniß, die das Warum der Gegenstände des Unterrichts der Jugend begreiflich machen kann, bleibt der zweyten Abtheilung aufbehalten. Uebrigens sollte das von den Sachkenntnissen Erlernte nicht

nur fleißig und oft wiederhohlt, sondern die Jugend auch dazu angehalten werden, das Hauptsächlichste zu Hause kürzlich in ihr oft genanntes Schreibbuch einzutragen. Ja es sollte wöchentlich ein halber Tag der special Repetition, und monatlich ein paar Stunden der general Repetition gewidmet werden.

§. 23.

Je dürftiger bisher die Religionskenntniß auf unsrer Schule erlernt wurde, um so mehr wünschte ich, daß sie nach einem andern Leitfaden, als nach dem bisher gewöhnlichen Katechismus und Beichtbuch erlernt werden könnte. Vielleicht würde hierzu der Braunschweig-Lüneburgische Katechismus, *) der bereits in mehrern andern Län-

*) Katechismus der christlichen Lehre, zum Gebrauch in den Evangelischen Kirchen und Schulen der K. Braunschweigisch-Lüneburgischen Churlande. Hannover 1791.

Ländern und Städten eingeführt ist, und nicht viel höher als auf acht Kreuzer zu stehen kommt, schon seines Namens wegen das schicklichste Handbuch seyn: da er nicht nur den Katechismus Lutheri, den die Kinder in den deutschen Schulen für jetzt noch erlernen müssen, enthält; sondern auch die Glaubens- und Lebenspflichten kurz und faßlich darstellt, und solche durch ausgewählte Liederverse, Sprüche und biblische Beyspiele eindringlich zu machen sucht.

Der Lehrer der ersten Klasse, der bereits in der ersten Grundlage menschlicher Erkenntniß einen kurzen Leitfaden zum Religionsunterricht vor sich findet, dessen Säze er durch vorgelesene und auseinander gesetzte biblische Beyspiele anschaulich und eindringlich machen, nie aber zum Auswendiglernen aufgeben sollte, könnte den Braunschweiger Katechismus also gebrauchen, daß er nach und nach die faßlichsten Sprüche

und Liederverse aushübe, solche katechetisch erklärte und dann erst zum Auswendiglernen aufgäbe. Es käme hier nicht darauf an, wie viel die Schüler in jeder Woche erlernten, sondern wie sie es erlernten. Wollte der Lehrer außer diesen Bibelsprüchen und Liederversen noch etwas auswendig lernen lassen, so sollte er durchaus nicht zu den Psalmen greifen, sondern dafür einzelne Lieder auswählen; diese aber müßten nicht nur Bezug auf den jedesmahligen Religionsunterricht haben, sondern auch zu einer Sache aller und jeder gemacht werden, das die Zeit zu ersparen bey allen auswendig zu lernenden Lektionen beobachtet werden sollte. Zu Festzeiten, wo ohnehin mehrere Feyertäge eintreten, könnte die Woche vorher die Ursache des Festes faßlich erklärt und ein schickliches Lied zum Auswendiglernen aufgegeben werden. Hierdurch würde ein zwar kurzer und fragmentarischer Unterricht in der Religionsgeschichte angefan-

fangen, der aber, nach der mehr erwähnten Grundlage, bey den Leseübungen erweitert und vervollständigt werden könnte.

Der Lehrer der zweyten Klasse sollte seine Schüler gleich anfangs, nachdem auf seiner Klasse fort zu gebrauchenden Braunschweigischen Katechismus, mit der Religionsgeschichte bekannt machen; bey welcher Gelegenheit er ihnen auch eine historische Kenntniß der Bibel beybringen und sie im Auffinden der Beweissprüche und der in der Folge noch weiter zu gebrauchenden Geschichten und Beyspiele der Bibel üben könnte. Sodann sollte er die für die ersten Anfänger zum Erklären und Verstehen, nicht aber zum Auswendiglernen, besonders ausgezeichneten Religionslehren mit ihnen durchgehen, und zwar so, daß er ihnen jeden Satz durch katechetischen Unterricht verständlich zu machen suchte, überall die bereits erlernten Sprüche und Liederverse benutzte und ver-

vermehrte, und die auf der ersten Klasse schon gelesenen Geschichten und Beispiele des alten und neuen Testaments wiederholte, nach Belieben mit neuen vermehrte, oder wohl gar durch Vorlesung aus Wagnitzs Beyspielsammlung, *) oder sonst aus einer Kinderschrift aus der jetzigen Welt bestättigte. Was ich von dem Erlernen einzelner und besonderer Lieder, und von der Vorbereitung zu den hohen Festen bey der ersten Klasse erinnert, das gilt auch von dieser.

Der Lehrer der dritten Klasse sollte seine Schüler allmählich zur Konfirmation vorbereiten und den Herren Geistlichen in die Hände arbeiten. Da wäre es nun freylich gut, wenn ein Hoch-Wohlehrwürdiges Ministerium den nehmlichen Katechismus bey seinem Unterricht zu Grunde legen wollte.

*) Moral in Beyspielen von H. B. Wagnitz. Sechs Theile. Halle 1788 - 1790.

te. Dadurch würde nicht nur den gesammten Herrn Geistlichen ihre mühsame Arbeit erleichtert, sondern auch unter der ganzen Schuljugend unserer Vaterstadt, was bey dem Unterrichte das Wichtigste ist, mehr Einverständniß erzeuget. Der Religionsunterricht auf der dritten Klasse gienge den nehmlichen Gang, wie der auf den zwey vorhergehenden. Natürlich müßten die Schüler jetzt etwas weiter geführt, das bisher Weggelassene ergänzt, und so der so wichtige Religionsunterricht in ein vollkommenes Ganzes gebracht werden. Da hier das Liederlernen aufhörte, so könnte die ihrem Hersagen bestimmte Zeit einer ausführlichen Religionsgeschichte gewidmet werden, die alle Jahre der Erklärung der Lehrsätze vorausgeschickt werden sollte. Der Lehrer könnte einen beliebigen Wegweiser wählen, die Schüler aber hätten sich an ihren Katechismus, oder auch an den hierzu gehörigen Abschnitt in ihrem Lehrbuch zu halten.

§. 24.

So wie ich nun eine stufenweise Erweiterung der Religionskenntniß vorgeschlagen habe; so wünschte ich, daß solcher Stufengang auch bey den übrigen Sachkenntnissen durchaus beobachtet würde.

Der Lehrer der ersten Klasse sollte daher von der Geschichte nur so viel lehren, daß er seine Schüler mit einigen merkwürdigen Männern der ältern und neuern Zeiten, und dann mit einigen hauptsächlichen Thatsachen, die theils für einen Bürger interessant sind, theils mit unsrer Stadtgeschichte in Verbindung stehen, bekannt machte. Die Woche hierzu eine oder zwey Stunden ausgesetzt und die alljährige Wiederkehr des Frieden, und anderer Dankfeste gehörig benützt, sollte nicht ganz ohne Vortheil seyn. Die Materialien hierzu kann sich der Lehrer, nach einem mit seinen Kollegen zu verabredenden Plan, vornehmlich aus Schröckhs

Schröckhs *) allgemeiner Weltgeschichte für Kinder sammeln, und bey seinem Unterrichte sich an eine für alle Klassen einzuführende chronologische Tabelle der Schröckhischen Weltgeschichte halten.

Der Lehrer der zweyten Klasse, kann hierinn schon etwas mehr thun und seine Schüler mit der in ihre Perioden eingetheilten Weltgeschichte noch genauer bekannt machen. Aus den zwölf festgestellten Perioden derselben lehre er sie, wenigstens die Männer und Thatsachen, mit denen jede anfängt und sich schließt, genauer als auf der ersten Klasse kennen, und schiebe nach Belieben das eine oder das andere Merkwürdige dazwischen ein; so wird er in Jahresfrist mit einer kurzen Universalgeschichte fertig werden. Bey der neuen Geschichte sollte

*) Allgemeine Weltgeschichte für Kinder, von Johann Mathias Schröckh. Vier Theile, zwote Auflage, Leipzig 1786 - 1789.

er vornehmlich auf solche Personen und Thatsachen Rücksicht nehmen, die den Deutschen und hauptsächlich den Schwaben interesiren und für einen künftigen Bürger brauchbar seyn können.

Diese Kenntniß der Universalhistorie, die nach einem einverstandenen Plan betrieben werden müßte, sollte der Lehrer der dritten Klasse nicht nur zu wiederhohlen, sondern auch nach dem Lunzischen Lehrbuch zu vervollkommnen suchen. Dabey müßte er immer mehrere Merkwürdigkeiten aus der deutschen Geschichte einzuweben bemüht seyn, aus der übrigen Weltgeschichte aber noch solche Fälle hinzusetzen, die für alle Menschen ein gleiches Interesse hätten.

Neben der allgemeinen Weltgeschichte, worinnen die neueren und neusten Zeiten eine verhältnißmäßige größere Aufmerksamkeit auf allen Klassen verdienen, sollte man abwechslungsweis, mit den Schülern der

zweyten Klasse, die Geschichte der Deutschen nach dem Seilerischen Lehrbuch, mit denen der dritten aber die Geschichte unsrer Vaterstadt und die Geschichte von Schwaben, noch besonders durchgehen. Letztern könnte durch Programme ein schicklicher Leitfaden nach und nach in die Hände gespielt werden.

Die Schüler aller Klassen mit den neusten Zeiten recht bekannt zu machen, sollte man die Europäische Regententafel nicht nur auf allen Klassen aufhängen, sondern auch erklären und soviel möglich dem Gedächtnisse einprägen. Das nemliche sollte auch mit der chronologischen Tabelle von Schröckhs Weltgeschichte geschehen.

§. 25.

Die Geographie sollte freylich so viel möglich mit der Geschichte verbunden und bey jeder Geschichtserzählung etwas Weniges von dem Lande davon die Rede seyn möchte, vorausgeschickt werden; daher auch

auf

auf allen drey untern Klassen die Karten von Europa, Deutschland, Schwaben, dem Oettinger Lande und dem Riese, nebst einem Globus sollten aufgehängt werden. Außerdem aber sollte man auf allen Klassen wöchentlich eine oder zwey Stunden zur Geographie ganz besonders aussetzen. Dabey sollte man freylich mit der Rieskarte anfangen, darauf Oettingen, Schwaben, Deutschland und Europa in verschiedenen Abstufungen folgen lassen, und zuletzt mit dem Globus beschließen. Allein mich dünkt, daß sich die Vortheile der ältern und neuern Methode auf folgende Weise gar wohl vereinigen ließen.

Der Lehrer der ersten Klasse könnte, nach der ersten Grundlage menschlicher Erkenntniß, anfänglich den Globus vor sich nehmen, und seine Schüler kürzlich mit den verschiedenen Theilen der Erde bekannt machen, wobey er ihnen dann von

jedem etwas Merkwürdiges aus der Geschichte der Menschen, der Thiere, der Vegetabilien und Mineralien erzählte. Sodann könnte er, wenn er ihnen zuvor Deutschland im allgemeinen bekannt gemacht, die Rieskarte und die Karte von Oettingen vorlegen, an die hauptsächlichsten Oerter eine geographische Reise anstellen, und hie und da etwas erzählen.

Der Lehrer der zweyten Klasse sollte mit Europa eben so verfahren, wie der der ersten mit dem Globus und Deutschland verfuhr; sodann aber, wenn er seinen Schülern die Karte von Oettingen nochmahlen bekannt gemacht, den Schwäbischen Kreis mit ihnen durchreisen; bey welcher Reise er sie vorzüglich auf das aufmerksam machen müßte, was einen künftigen Bürger und Gewerbsmann besonders intereßiren kann. Auf Schwaben könnte er sodann die übrigen deutschen Lande folgen lassen, und sich dabey sowohl, als bey den übrigen

geographischen Lektionen, an den ersten Unterricht im Seiler halten; der weitläuftigere Unterricht aber könnte zum fernern Nachlesen zu Hause und in der Schule dienen.

Der Lehrer der dritten Klasse müßte das bereits Erlernte nicht nur fleißig wiederhohlen, sondern nach einer kurzen, aber zweckmäßigen Betrachtung der übrigen Erdtheile, Europa nach dem Lehrbuch noch weiter durchgehen und hier besonders sich bey Deutschland aufhalten. Auch er müßte bey seinen Lektionen darauf Rücksicht nehmen, daß er immer nur das aushübe, was den Gewerbenden interessant seyn kann, entweder in Bezug der Waaren, oder in Verschliessung derselben. Vornehmlich sollte er seine Schüler auf die Oerter aufmerksam machen, die ein künftiger Handwerkspursche zur weitern Vervollkommnung seiner Kenntniß zu bereisen hätte.

Die Materialien zu diesem abgemessenen Unterrichte in der Geographie könnten sich die gesammten Lehrer aus Bruns, *) Fabris **) und Norrmans ***) geographischen Schriften sammlen, von welchen ihnen Norrmann, wenn er einmal fertig ist, vorzüglich nützlich seyn wird. Auch Cromens ****) Produktenkarte wird mit ihrer Er=

*) Geographisches Handbuch in Hinsicht auf Industrie und Handlung, von P. J. Bruns. Nürnberg 1789.

**) Geographisches Lehrbuch für Schulen, das im neuen Elementarwerke, welches seit 1780 in Halle erscheint, den zweyten und neunten Theil ausmacht, schon öfters aufgelegt worden, und besonders verkauft wird.

***) Geographisches und Historisches Handbuch der Länder, Völker und Staatenkunde, von G. P. H. Norrmann. Hamburg seit 1785.

****) Europens Produkte, zum Gebrauch der neuen Produktenkarte von Europa, von

Erklärung bey diesem Unterrichte mit Vortheil zu gebrauchen seyn.

Das Lesen einer politischen Zeitung, die man neben der deutschen Zeitung von Becker halten sollte, könnte unter schicklicher Auswahl, nicht nur zur Wiederholung, sondern auch zur Einschärfung und Erweiterung der geographischen und historischen Kenntnisse vortheilhaft benutzt werden. Daher der Zeitungslektür auf der zweyten und dritten Klasse wöchentlich eine Stunde sollte eingeräumet werden. Uebrigens sollte man von der zweyten Klasse an die Schüler zur Verfertigung kleiner Karten von den ihnen bekannten Ländern anhalten, welches zum bessern Behalten der Geographie äusserst vortheilhaft ist. Auf der dritten könnten sie aus gleicher Absicht kleine geographische Tabellen entwerfen.

A. F. W. Crome, erste Auflage Dessau 1782. Dritte unvollendete Ausgabe, Hamburg, 1784.

§. 26.

Was nun die Naturgeschichte anbelangt, so sollte auch diese nach einer abgemessenen Stufenfolge getrieben werden.

Der Lehrer der ersten Klasse brauchte hieraus keine eigene Lektion zu machen, sondern könnte solche theils, nach der ersten Grundlage menschlicher Erkenntniß, bey den Leseübungen, theils gelegenheitlich bey der geographischen Lektion mitnehmen, wodurch diese nicht nur anzüglicher, sondern auch zum Merken leichter würde, vornehmlich wenn er nur das aushübe, was seine Schüler besonders interessiren möchte. So viel es seyn kann, sollte er, so wie die übrigen Lehrer, die Naturalien entweder wirklich, oder in Kupferstichen vorweisen.

Der Lehrer der zweyten Klasse könnte gleich dem der ersten die Naturgeschichte mit der Geographie verbinden, und daher von jedem Lande Europens ein oder zwey

Produkte aus jedem Reiche seinen Schülern näher beschreiben, und sie sowohl mit ihrer Beschaffenheit als mit ihrer Kultur, mit ihrem Nutzen und ihrer Beziehung bekannt machen. Vorzüglich aber müßte er sich die hauptsächlichsten Produkte Schwabens zu seinem Gegenstande wählen, und diese so wie die übrigen nicht nur in ihre Reiche, sondern auch in ihre Klassen bringen lassen. Im Sommer könnte er wöchentlich eine Stunde zur Erklärung des vierten Kapitels aus Seilers Lesebuch anwenden, und hiebey mit der Naturgeschichte und Physik abwechseln. Da es der Lehrer dieser Klasse hauptsächlich mit künftigen Bürgern zu thun hat, so sollte er die Naturalien nicht nur roh vorzeigen, sondern solche auch in ihren mannigfaltigen Verarbeitungen nach dem Zwecke unserer Schule in verschiedenen Mustern darlegen und erklären; wobey ihm Voit, *) Paul von Stet-

*) Unterhaltungen für junge Leute aus der Naturgeschichte und dem gemeinen Leben

Stetten *) und Funk **) gute Dienste leisten könnten.

Der Lehrer der dritten Klasse sollte diesen angefangenen Unterricht der Naturhistorie bey seinen geographischen Lektionen von Europa und Deutschland theils zu wiederhohlen, theils besonders in Rücksicht des letztern zu erweitern suchen, und hierzu noch das hinzufügen, was für den Gewerbenden aus den übrigen Theilen der Erde besonders interessant seyn könnte. Auch er hätte hauptsächlich solche Naturalien aus-

und der Kunst, mit Kupfern, von Johann Peter Voit, drey Theile, Nürnberg 1785-1790.

*) Der Mensch in seinen verschiedenen Lagen und Ständen für die Jugend geschildert, mit 50 Kupfern. Augspurg 1779.

**) Naturgeschichte und Technologie für Lehrer in Schulen und für Liebhaber dieser Wissenschaften. Braunschweig, drey Theile 1790 und 1791.

zuwählen, die für den täglichen Gebrauch und Handel bey uns einigen Nutzen haben. Uebrigens hätte er seinen Unterricht gerade so einzurichten, wie der Lehrer der zweyten Klasse, und könnte die bekannt gemachten Naturalien nach und nach in ihre Reiche, Klassen und Ordnungen bringen, wie ihm Lunz solches anweiset, zu dessen Erklärung er ebenfals im Sommer wöchentlich eine Stunde anwenden und diese Lektion mit der Physik wechseln lassen sollte.

Das Wichtigste aus der Oekonomie kann auf den zwey obersten Klassen dieser Abtheilung theils bey der Naturgeschichte mitgenommen werden, theils kann man auf der dritten Klasse die im Lesebuch davon handlenden Abschnitte, mit Auswahl bey den Leseübungen durchgehen, und dabey die nöthigen Erklärungen und Bemerkungen aus andern Schriften anbringen. Auch bey dem Rechnen könnte das eine und

das andere aus der Oekonomie mitgenommen werden, wodurch das Rechnen selbst unterhaltender würde.

§. 27.

Bey der Physik könnte man beynahe eben so wie bey der Naturgeschichte verfahren.

Der Lehrer der ersten Klasse hätte daher der Physik keine eigene Stunde zu widmen, sondern sollte, theils bey den Leseübungen, theils bey den geographischen und historischen Lektionen, theils bey sonstigen Gelegenheiten, besonders bey dem Wechsel der verschiedenen Jahrszeiten, die Schüler mit dem Hauptsächlichsten der Physik bekannt machen, ihnen dabey von dem klugen Verhalten bey den mannigfaltigen Sommer- Herbst- und Winterlustbarkeiten etwas vorsagen, und ihnen sonstige gute Lehren geben, wie sie sich bey abwechselnder Witterung zu verhalten hätten.

Der Lehrer der zweyten Klasse könnte in seinem Unterrichte der Physik schon etwas weiter gehen, und seinen Schülern nicht blos gelegenheitlich, sondern auch in einer festgesetzten Stunde, wie schon erinnert worden, mit Hinweisung auf ihr Lesebuch, die verschiedenen Elemente nach ihren mannigfaltigen Wirkungen und Beschaffenheiten historisch bekannt machen, und die auffallendsten Naturerscheinungen erklären.

Der Lehrer der dritten Klasse endlich sollte in einer gleichfalls dazu festgesetzten Stunde das bereits Erlernte wiederhohlen und die physische Kenntniß seiner Schüler dadurch zu erweitern suchen, daß er das von der Naturwissenschaft handelnde Stück des Lunzischen Lehrbuchs mit ihnen durchgienge.

Alle und jede Lehrer aber hätten darauf zu sehen, daß sie ihren Unterricht durch Kupfer und kleine Experimente so angenehm

und faßlich zu machen suchten, als es nur möglich wäre. Wünschens kosmologische Unterhaltungen *) werden ihnen dabey trefflich zu statten kommen.

§. 28.

Je nöthiger einige mathematische Begriffe in verschiedenen, ja beynahe in den meisten Geschäften des bürgerlichen Lebens sind, um so mehr sollten auch die Schüler der ersten Abtheilung mit den nothwendigsten davon bekannt gemacht und zu dem Gebrauch des Cirkels und des Lineals angewiesen werden.

So gerne ich die Schüler der ersten Klasse von diesem Unterricht freyspreche, so zweifle ich doch nicht, daß man die Schü-

*) Kosmologische Unterhaltungen für die Jugend mit Kupfern, 3 Theile, Leipzig 1778-1780. Der erste Theil ist in diesem Jahre wieder sehr verbessert aufgelegt worden; die andern sollen bald nachfolgen.

ler der zweyten Klasse neben dem Rechnen, mit den ersten Anfangsgründen der Meßkunst bekannt machen, ihnen eine historische Kenntniß der Linien, Figuren und Körper beybringen, und sogar das Nothdürftigste der Longimetrie begreiflich machen könnte.

Mit den Schülern der dritten Klasse könnte das Erlernte nicht nur fleißig wiederhohlt, und solche zu einem geringen Anfange im mathematischen Zeichnen angehalten werden, sondern man könnte mit ihnen auch die wenigen Sätze aus der Meßkunst, wie sie in Lunzens Lehrbuch enthalten sind, wöchentlich ein Mahl genauer durchgehen. Das Wichtigste aus der Mechanik und bürgerlichen Baukunst könnte auf beyden Klassen bey Gelegenheit beygebracht, und zu dem gesammten mathematischen Unterrichte vornehmlich Büsch *) von dem Lehrer benutzt

*) J. G. Büsch Versuch einer Mathematik zum Nutzen des bürgerlichen Lebens, mit Kupfern. Hamburg 1790.

nutzt werden. Zur bürgerlichen Baukunst wird das unten angeführte Buch *) jedem Lehrer hinlängliche Anleitung geben. Gut wäre es, wenn zum Besten dieser und der folgenden Abtheilung Modelle von Maschienen und Gebäuden auf der Schule aufgestellt und für die Lehrer zum gelegenheitlichen Gebrauch immer bereit wären. Uebrigens sollten die Schüler aller drey Klassen stufenweise mit dem Nöthigsten aus der Himmelskunde und Zeitrechnung, und so auch mit den gangbarsten Münzen, Maaßen und Gewichten bekannt gemacht werden. Diesen Unterricht könnte man entweder mit dem Rechnen und der Elementarmathesis wechseln lassen, oder ihn noch schicklicher bey den Leseübungen mitnehmen.

 §. 29.

*) Erste Linien der Häuser Baukunst, ein Unterrichtsbuch für Anfänger und Liebhaber dieser Wissenschaft, mit Kupfern. Leipzig 1790.

§. 29.

Unter der Philosophie des Lebens, die ich ebenfalls in meiner Skitze anführte, verstehe ich nicht die Moral, die schon im Religionsunterrichte beygebracht wird, sondern die Kenntniß des Menschen nach seiner äußern und innern Beschaffenheit, und dann die Lehren der Höflichkeit, der Klugheit, der Diätetik, und die gemeinnützigsten Rechtslehren, und was etwa sonst noch für Kenntnisse zu einem weisen und frohen Genuß des Lebens möchten erfordert werden.

Die Kenntniß des Menschen nach seiner innern und äußern Beschaffenheit könnte durchaus, auf allen drey Klassen, mit und neben der Naturgeschichte, nach Anleitung der verschiedenen Lehr- und Lesebücher, beygebracht, und dabey außer Wünschens kosmologischen Unterhaltungen, auch Campens Seelenlehre für Kinder benutzt werden.

Die Lehren der Diätetik, der Klugheit und der Höflichkeit, denen man meinetwegen auch den Nahmen der Sittenlehre im weitesten Sinne beylegen möchte, könnte man auf der zweyten und dritten Klasse dadurch einschärfen, daß man die im Seiler und Lunz davon handelnde Abschnitte abwechselnd mit andern Leseübungen benutzte, und bey Bemerkung eines Fehlers der Schüler etwas Passendes vorlesen ließe. Außerdem könnten auf der ersten Klasse die in Weisens Leseübungen enthaltenen Sittensprüche, auf der zweyten und dritten Klasse aber die Sentenze zur Philosophie des Lebens benutzt werden. Daher, auf den letztern Klassen, die den Sentenzen gewidmete Stunden auch dazu bestimmt werden sollten. Freylich müßten dann die Sentenze nicht blos übersetzt und analysirt, sondern auch nach ihrem Inhalt erklärt, und theils aus der Erfahrung der Kinder, theils aus passenden Geschichten, deutlich gemacht werden. Die

Die gemeinnützlichen Rechtslehren, nebst den übrigen Kenntnissen, die etwas zu einem frohen und weisen Genusse des Lebens beytragen können, verdienten allerdings auf der dritten Klasse bey den Lesübungen nach Seiler aufmerksam betrachtet zu werden. Auch sollte, wie schon erinnert, das Noth- und Hülfsbüchlein wegen der darinnen faßlich vorgetragenen Lebensweisheit neben Seilern auf dieser Klasse fleißig gelesen werden.

§. 30.

So wie ich bey dem bisher auseinander gesetzten Sachunterrichte blos das Gemeinnützliche in einem abgemessenen Stufengange zum Augenmerk gehabt habe, so sollte man auch in der Sprachkenntniß auf Gemeinnützigkeit und einen natürlichen Stufengang sehen. Der Gemeinnützigkeit wegen bleibt daher in der ersten Abtheilung das Griechische weg, da es in den sechs

Jahren der zweyten Abtheilung hinlänglich erlernt werden kann, und seit mehreren Jahren auch erlernt worden ist. Der Stufenfolge wegen riethe ich, die Muttersprache vor dem Latein hergehen oder wenigstens darneben treiben zu lassen. Die Einführung des Französischen aber muß ich höhern Einsichten überlassen.

§. 31.

Was nun die Muttersprache anbelangt, so könnte allerdings schon der Lehrer der ersten Klasse damit einen Anfang machen, daß er bey und neben, oder vor dem lateinischen Konjugiren und Dekliniren seine Schüler zur Deklination und Konjugation der regulären deutschen Wörter anhielte, solche gleich bey dem Lesen auf die Beschaffenheit der Wörter aufmerksam machte, und die grammatischen Kunstwörter, wie sie ein Mahl durch die lateinische Grammatik eingeführt sind, ihnen erklärte

und beybrächte, welches er auch bey den orthographischen Uebungen beobachten könnte.

Der Lehrer der zweyten Klasse hätte hiebey nicht nur das nehmliche zu beobachten, sondern er müßte seine Schüler, ausser der fortgesetzten Deklination und Konjugation der regulären Wörter, auch zum Kompariren und Konjugiren der irregulären Wörter anführen. Auch er könnte bey dem Lesen und den Schreibeübungen das Wichtigste von den grammatischen Kunstwörtern vorbringen und erklären; und darneben fleißige Konstruktionsübungen anstellen.

Der Lehrer der dritten Klasse hätte nicht nur das Erlernte fleißig zu wiederhohlen, sondern außerdem auch, bey dem Lesen und den Schreibeübungen, seinen Schülern das Nöthigste von der Wortfügung beyzubringen.

Die ganze grammatische Kenntniß unserer Muttersprache könnte den Schülern gar

füg-

füglich ohne Buch beygebracht werden. Die Lehrer aber hätten sich der Einförmigkeit wegen an Adelung zu halten, dessen Grammatik *) und kleines Wörterbuch **) auf allen Klassen in Bereitschaft liegen sollten, um in vorkommenden Fällen darnach zu entscheiden. Die nöthigen Paradigmen, die ohnehin an der Tafel erlernt würden, könnten sich die Schüler nach und nach in ihr Schreibbuch eintragen, und sich allmählich eine Grammatik ihrer Muttersprache selbst verfertigen. Nach Gutbefinden könnten die Paradigmen nebst den wichtichsten Regeln auf einen paar Bogen den Lesebüchern beygedruckt werden.

§. 32.

*) J. C. Adelungs deutsche Sprachlehre. Leipzig 1781. Auszug daraus, Berlin 1781.

**) Vollständige Anweisung zur deutschen Orthographie nebst einem kleinen Wörterbuch für die Aussprache, Orthographie, Biegung und Ableitung. Berlin 1790.

§. 32.

Ob ich gleich überzeugt bin, daß der künftige Bürger wenig oder keinen Nutzen vom Lateinischen habe, und daher die Erlernung desselben bis in die letzten Jahre der ersten Abtheilung verschieben möchte, so sehe ich doch ein, daß es bey uns durchaus nicht angehen dürfte. Da außerdem der künftige Gelehrte des Bürgers wegen nicht ganz verkürzt werden darf: so soll dieser mit jenem durch alle drey untern Klassen zum Latein angehalten werden. Nur wollte ich im Nahmen beyder die Bitte einlegen, daß man ihnen das lästige und unnütze Auswendiglernen der Nomenklatur, des Cellarius und der Grammatik erlassen, und sie sogleich nach Erlernung der Paradigmen zum Uebersetzen eines verständlichen Buches anhalten möchte, bey dessen Behandlung die Vortheile der statarischen und kursorischen Lektür mit kluger Abwechslung anzuwenden sind. Die Schüler werden dadurch

durch nicht nur Zeit für andere nützliche Kenntnisse, die außerdem nicht eingeführt werden könnten, gewinnen, sondern auch ihr Latein mit mehr Liebe, Lust und Nutzen lernen, wie solches einer unserer größten Lateiner, der verdiente Geßner schon vor vielen Jahren gesagt hat, und durch einen vernünftigen Sprachunterricht soviel für Verstand und Geschmack gewinnen, daß sie die darauf verwandte Zeit nicht bereuen werden, wenn sie in Zukunft ihr Latein auch gänzlich wieder vergessen sollten. Man fürchte ja nicht, daß nach Aufhebung der Nomenklatur, des Cellarius und des Seybolds die Schüler zu wenig Gedächtnißübung und zu viel müßige Zeit haben möchten; o sie würden mit den angeführten Fertigkeiten und Sachkenntnissen genug zu thun und an dem Präpariren und Repetiren der lateinischen Lektionen ein tüchtiges Stück Arbeit bekommen, und dabey ohne Wörterbuch und Grammatik mehr Wörter und

Grammatik erlernen, als sie bis jetzt nicht erlernt haben. Es läßt sich sogar auch hierbey ein nützliches Memoriren der Wörter anbringen, bey dem neben dem Gedächtnisse, auch die Beurtheilungskraft mit ihren verschiedenen Kräften in Uebung gesetzt wird, wodurch man allerdings viel gewönne.

Je nöthiger nun die Beurtheilungskraft im menschlichen Leben ist, um so mehr sollte man bey dem Sprachunterrichte auf die vortheilhafteste Uebung derselben sehen. Daher sollte in Zukunft der Schüler seine Grammatik zuerst mit dem Verstande begreifen und dann erst mit dem Gedächtnisse fassen. Hierzu aber ist, für die erste und zweyte Klasse, außer dem Donat keine eigene Grammatik nöthig. Der Lehrer muß bey dem Latein so wie bey dem Deutschen die lebende Grammatik seyn, und seine Schüler sowohl bey dem Lesen und Uebersetzen,

setzen, als auch bey dem Erlernen der Paradigmen auf die Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten beyder Sprachen aufmerksam machen. Wenn der Lehrer hierbey immer von dem Bekannten auf das Unbekannte übergeht; so wird der Schüler aus dem Aehnlichen beyder Sprachen die Regeln einer allgemeinen Grammatik, aus dem Unähnlichen aber die Idiotismen jeder Sprache sich abstrahiren, und daher auch mit dem Genie derselben weit eher bekannt werden, als wenn er den ganzen Seybold sich eingeprägt hätte. Erst auf der dritten Klasse würde ich dem Schüler eine Grammatik in die Hände geben, und zwar die von Bröder *) herausgegebene praktische Grammatik, welche auch auf den obern Klassen fortgebraucht werden sollte. Diese

*) Praktische Grammatik der lateinischen Sprache von Christian Gottlob Bröder, Leipzig 1787.

Grammatik sollte das beständige Handbuch der künftigen Lateiner seyn, hieran sollten sie sich zu Hause bey dem Präpariren, hieran in der Schule bey dem Erklären halten. Die vorkommenden Regeln müßten in der Schule jederzeit aufgeschlagen und erklärt, aber nie auswendig gelernt werden. Bey alle dem würden sie durch das stete Wiederholen am Ende doch noch in das Gedächtniß kommen.

Uebrigens sollte auf allen drey untern Klassen, in der öffentlichen Schule, das Latein wöchentlich nur sechs Stunden, in der Privat aber täglich getrieben werden. Wobey es jedoch den Lehrern unbenommen bliebe, so wie bisher, eine oder die andere für besonders nöthig befundene Lektion mit dem Lateinischen wechseln zu lassen. Nur sollte hiervon jeder Lehrer seinen Nachmann in Zeiten belehren, damit jeder wüßte, wie er mit den zu bekommenden Schü-

kern daran wäre. Wer daher vom Latein mehr, als ein künftiger Bürger braucht, erlernen wollte, der müßte sodann die Privaten besuchen, und sich hier auf die obern Klassen weiter vorzubereiten suchen.

Bey dem Privatunterricht nun, wie bey dem öffentlichen, sollte man allerdings statt des Korderius und des Kornels ein anders lateinisches Lesebuch einführen. Hierunter verkenne ich die Vorzüge des lateinischen Lesebuchs von Gedike,*) das bereits zum siebenten Mahle aufgelegt worden, keineswegs, sondern halte es, sowohl wegen der Auswahl und Ordnung der Stellen, als auch vorzüglich wegen dem kleinen Wörterbuche und der angehängten Grammatik, für Anfänger vorzüglich brauchbar, so wie ich auch dem von Fels in St. Gallen her-

*) Lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger, nebst den Anfangsgründen der Grammatik, von F. Gedike. Berlin 1791.

aus gegebenen Lateinischen Lesebuch *) das Zeugniß einer vorzüglichen Brauchbarkeit geben muß, allein da wir in unserer Stadt bereits ein ähnliches nicht minder brauchbahres Buch haben, und der Lehrer der zweyten Klasse, Herr Präzeptor Mänzer, den eigentlichen Anfang mit dem Latein zu machen hat: so sollte man den von ihm zusammen getragenen leichten Lateiner, **) für die zweyte und dritte Klasse zum Lesebuch wählen. Die für zu schwer gehaltenen Sektionen könnten entweder gleich jetzt, oder bey einer neuen Auflage mit leichtern und nützlichern aus Gedike und andern vertauscht werden. Bey alledem sollte dieses Buch, das die Stelle des Kolloquiums,

*) Lehr- und Lesebuch der lateinischen Sprache für die lat. Klassen des Gymnasiums der Stadt und Republik St. Gallen, von J. M. Fels. St. Gallen 1789.

**) Liber latinus tironum usui captuique accomodatus, oder: der leichte Lateiner. Nördlingen bey Beck, 1783.

quiums, Kornels und Zehners vertreten würde, nicht mehr kosten, als zwey der genannten Bücher, wenn man sie auch alt kaufte. Außerdem sollte auch für ein brauchbares Wortregister gesorgt werden, das dem Nichtstudirenden ein theures Lexikon ersparte.

Je mehr es die Absicht der Schüler in der ersten Abtheilung ist, mehr einige lateinische Sätze verstehen, als ihre eigene Gedanken lateinisch ausdrükken zu lernen, das ohnehin von Anfängern nicht erwartet werden sollte, um so mehr wünschte ich, daß man sie anfangs mit sogenannten Argumenten verschonen und daher diese Uebungen bis auf die dritte Klasse versparen möchte, wo sie in der Schule wöchentlich ein Mahl, privatim aber täglich neben dem Uebersetzen des lateinischen Lesebuchs könnten getrieben werden. Statt des ehemals beliebten Speccius könnte man sich des

Röchlings *) bedienen, den man sodann auch auf der vierten Klasse noch fortgebrauchen könnte. Darum aber blieben doch die ersten Anfänger nicht ganz ohne Uebung des Uebersetzens aus dem Deutschen in das Lateinische, vielmehr mußten sie das Pensum des lateinischen Schulbuchs, nachdem es ins Deutsche übersetzt und hinlänglich erklärt worden, am Ende jeder Lektion wieder ins Lateinische zurückübersetzen, welches zwar nur mündlich, aber durch alle Klassen hindurch geschehen sollte.

Diese Behandlung und diesen Gang des Unterrichts in der lateinischen Sprache, worüber Pauli Methodologie **) weiter nach-

*) Lehrreiche und angenehme Uebungen des lateinischen Styls für untere und mittlere Klassen, von J. G. Röchling. Frankfurt 1786.

**) Versuch einer vollständigen Methodologie für den gesamten Kursus der öffent-

nachgelesen, und auch bey andern Sprachen benutzt werden kann, vorausgesetzt, sollte der Lehrer der ersten Klasse zuförderst mit seinen Schülern das Lesen treiben, wobey er sich, wie bisher, des Evangelienbuchs und des Donats bedienen könnte. Sodann aber sollte er die Paradigmen der Nominen und Pronominen und Verben mit ihnen durchgehen, und ihnen solche, nach dem Muster der Felsischen Tabellen, die den ersten Theil des oben angeführten latein. Lesebuchs ausmachen, durch fleißiges Hinweisen an die Tafel und Vergleichung mit der Muttersprache faßlich und verständlich machen. Das Erlernte müßte dadurch in Ausübung gesetzt werden, daß man leichte Sätze an die Tafel schriebe und solche theils grammatisch erklärte, theils vor übersetzte, theils

lichen Unterweisung in der lateinischen Sprache und Litteratur, von A. F. Pauli, zwey Theile 1785 und 1790.

nachübersetzen ließe. Man könnte diese weggewischten Stellen sodann auch wieder aus dem Deutschen zurückübersetzen lassen. Die Fähigern könnten diese Sätze in ein Buch eintragen, welche Arbeit ihnen, eben so wie die orthographischen Uebungen korrigirt würde. Alle aber insgemein könnten schon beym Lesen der Evangelien, durch hin und wieder angestellte Vergleichung des gegenüberstehenden deutschen Textes einen Vorschmack vom Uebersetzen bekommen, und dabey in der fleißigen Wiederholung der Paradigmen geübt werden. Sollte aber, wie zu erwarten, das lateinische Evangelienbuch völlig in Abgang kommen, so könnte an dessen Stelle das hiesige lateinische Lesebuch durchaus gelesen, und die erste Sektion desselben zum Uebersetzen benutzt werden.

Der Lehrer der zweyten Klasse sollte nicht nur die erlernten Paradigmen fleißig wie-

wiederholen, sondern solche Uebung vornehmlich bey Erklärung des Pensums aus dem lateinischen Schulbuche zu seinem Hauptaugenmerk machen, wie er dann bey diesen Erklärungen vornehmlich auf die Grammatik zu sehen und überhaupt bey der lateinischen Lektion alles das zu beobachten hätte, was schon oben im Allgemeinen ist erinnert worden. Wozu ich nur das noch hinzuzusetzen habe, daß der Lehrer den Anfängern eine Anweisung zur vortheilhaftesten und nützlichsten Präparation auf das Lateinische ertheilen und ihnen sogar die unbekannten Wörter des aufgegebenen Pensums diktiren sollte, die sie eben so wie die selbst gefundenen nach vorangegangener Verbesserung auswendig lernen müßten.

Der Lehrer der dritten Klasse hätte nicht nur auf fleißiges Wiederholen des Erlernten, sondern auch darauf zu sehen, daß von der seiner Klasse vorgeschriebenen

Gram-

Grammatik der Gebrauch gemacht würde, welcher oben angegeben worden. Uebrigens hätte er bey dem Uebersetzen gerade so, wie seine Vorgänger zu verfahren, bey den Exercitien aber müßte er zuvor die Regeln deutlich zu machen suchen, über welche eine Stylübung sollte angestellt werden.

Bey der Korrektur der Uebersetzungen hätten die gesamten Lehrer das zu beobachten, was schon oben vom Korrigiren überhaupt erinnert worden. Besonders müßten sie bey diesen Korrekturen auf orthographische und grammatische Richtigkeit besonders bedacht seyn.

Von den Sentenzen, die auf diesen zwey Klassen, wie vorher, erlernt werden können, habe ich außer dem oben Gesagten weiter nichts zu erinnern, als dieß, daß man nicht zu viele auf ein Mahl aufgeben, und die aufgegebenen so deutlich als möglich ma-

machen sollte. Ueberhaupt aber wünschte ich, daß alle und jede Lehrer dasjenige lesen und beherzigen möchten, was über das Auswendiglernen, sowohl in den Sprach- als Sachkenntnissen, von einem erfahrnen Schulmann in dem zweyten Bande der deutschen Encyklopädie, so wahr als gründlich gesagt worden. Mit Vergnügen sehe ich diesen Artikel in dem Magazin zur Beförderung des Schulwesens im katholischen Deutschlande, welches Feder in Wirzburg in diesem Jahre angefangen hat, zur weiteren Bekanntmachung abgedruckt.

§. 33.

Ob das Französische wenigstens auf der dritten Klasse eine öffentliche Lektion werden könne, oder ob man es wie das Singen und Schreiben zu einer Lektion für mehrere Klassen machen wolle, die einen eigenen Lehrer verdiente, das kann ich nicht wissen; aber das weiß ich, daß es dem künftigen

Bür-

Bürger nöthiger als das Latein seyn möchte, und von den Gelehrten beynahe durchaus gefordert werde. Sollte es nun auf die eine oder die andere Weise in unserer Schule eingeführt werden: so ergäbe sich die Methode des Sprachunterrichts aus dem, was von dem Lateinischen gesagt worden; die Materialien zum Unterrichte könnte man sich von Resewitz, Gedike *) und Trapp **) liefern lassen.

§. 34.

Jemehr die Wahl einer künftigen Lebensart, die gewöhnlich am Schlusse dieser ersten Abtheilung entweder getroffen, oder fest-

*) Französisches Lesebuch für Anfänger nebst einer kurzen Grammatik, von F. Gedike, vierte Ausgabe. Berlin 1791.

**) Encyklopädie der französischen Klassiker, herausgegeben von E. Trapp. Braunschweig in der Schulbuchhandlung. 3 Th. 1789-90.

festgesetzt wird, mehrentheils dem blinden Hang der Kinder überlassen wird, woraus mannigfaltiger Schaden und Nachtheil entsteht: um so mehr sollten auf der dritten Klasse, wo man vornehmlich den Anhang zu Seilers Lesebuch lesen und erklären sollte, die Schüler insgesamt mit einer Encyklopädie bekannt gemacht werden, die ihnen sowohl die Geschäfte des bürgerlichen Lebens, als auch die verschiedenen Arbeiten der Gelehrten und der übrigen kultivirten Stände kürzlich bekannt machte. Das Lunzische Lehrbuch, würde neben Seilern hierzu sattsame Gelegenheit geben, und neben Voit und Stetten, deren Schriften bey der Naturgeschichte bereits angeführt worden, auch Sulzer*) von dem Lehrer benutzt werden können.

*) Kurzer Begriff aller Wissenschaften und anderer Theile der Gelehrsamkeit. Leipzig 1759.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beyschlag, Daniel Eberhardt, 1759-1835

Gedanken über die brauchbarste Einrichtung einer sogenannten lateinischen Schule

Bd.: 2

Nördlingen 1792

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 161
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11735522-4
VD18 15528332-001